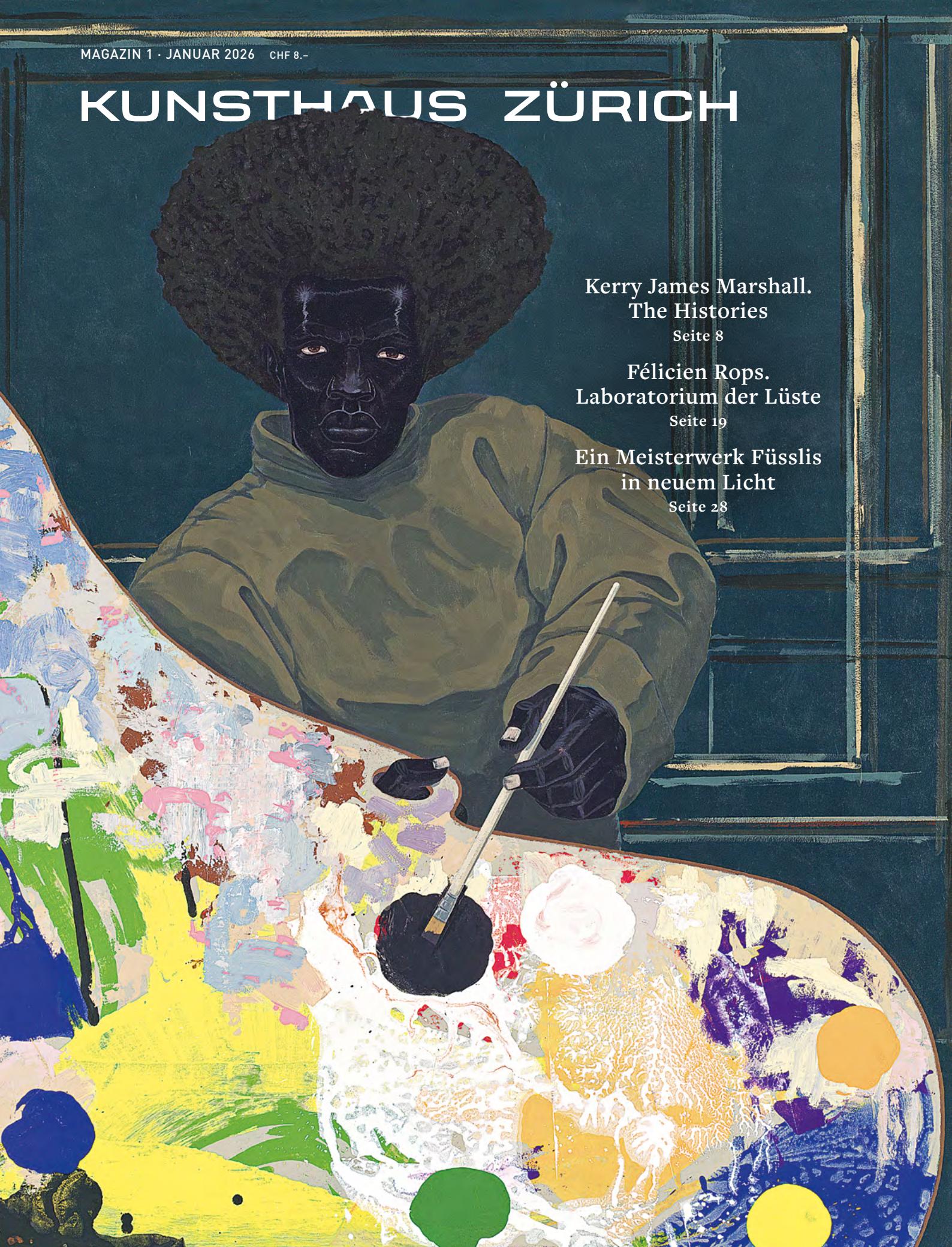


KUNSTHAUS ZÜRICH



Kerry James Marshall.
The Histories

Seite 8

Félicien Rops.
Laboratorium der Lüste

Seite 19

Ein Meisterwerk Füsslis
in neuem Licht

Seite 28



NEUES
EAU DE PARFUM INTENSE

BARÉNIA

DIE HAUT ALS PARFUM



Liebe Mitglieder

Das Ende des alten und der Beginn des neuen Jahres wird traditionell in fast allen Kulturen der Welt mit einem Fest eingeläutet.

Für uns im Kunsthause beginnt das Jahr 2026 im übertragenen Sinne mit einer doppelten Feier. Noch vor Weihnachten haben wir die Marke von 500 000 Besuchenden erreicht, und darüber hinaus war die Mehrheit dieser Gäste laut einer Studie der Agentur «L’Oeil du public» mit ihrem Erlebnis im Museum sehr zufrieden. Wir freuen uns darauf, auch im Jahr 2026 das Publikumserlebnis mit den Frühjahrsausstellungen von unter anderem dem unübertroffenen zeitgenössischen Maler Kerry James Marshall und dem historischen Exzentriker Félicien Rops zu bereichern.

Ein weiterer Grund zum Feiern und zur Freude ist ein besonderes Werk, das uns im vergangenen Jahr von einer Privatperson geschenkt wurde und ab 2026 zu sehen sein wird. Es handelt sich um das äusserst faszinierende Werk «Bacchanale» (um 1886) von Arnold Böcklin. Das Weinfest des antiken Gottes ist ein bekanntes Motiv in der Kunstgeschichte, von Mantegna über Rubens bis hin zu Poussin. Das Bild vom Basler Arnold Böcklin stammt aus der Zeit, in welcher er in einem Atelierhaus in Zürich wohnte. Es ist eine satirische Darstellung der Bacchanalien oder Dionysien, dem ausschweifenden Fest zu Ehren des Weingottes mit Musik, Tanz und Rollenspielen. Bei unserem neuen Bild soll es sich um eine Anspielung auf ein geselliges Fest im «Künstlergütli» handeln, der damaligen Heimat der Vorläufer der Zürcher Kunstgesellschaft. Die Figuren sollen nach Gottfried Keller, dem Schweizer Schriftsteller und Freund Böcklins, inspiriert sein.

Die Bacchanalien waren vergleichbar mit unserer Fasnacht: ein Fest der Lebenslust und Ekstase, das Unkontrollierbare und Kreative feiernd, sowie ein Moment, in dem eine «verkehrte Welt» möglich ist und gesellschaftliche Normen ausgehebelt werden. In seiner «Bacchanale» bringt Böcklin eine «Synthese zwischen Gegenwärtigem und Vergangenem» zum Ausdruck. Er bedient sich eines tradierten Motivs, stellt aber seine Zeitgenossen dar. Das passt wunderbar zu uns – ein Museum, in dem das Alte auf das Neue trifft.

Mit der Wiederentdeckung Böcklins haben die Surrealisten damals die aussergewöhnliche Kreativität des Künstlers, seine ikonografische Erfindungsgabe, seine wissenschaftliche und ikonoklastische Auseinandersetzung mit der Mythologie sowie die Vermischung von Genres und Repertoires hervor, und all das lässt sich in diesem Bild erkennen.

Dieses grosszügige Geschenk einer Gönnerin, die anonym bleiben möchte, erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit und wird ab Ende Januar im Altbau zu sehen sein. Wir freuen uns auf die Reaktionen, die es hervorrufen wird. Oder, um es mit den Worten der Bilderläuterung zum

Werk in der Kunsthause-Ausstellung «ein bescheidenes kunsttreischen» von 1990 zu sagen: «Ein Bild soll so wirken, dass der Beschauer zu Tränen gerührt wird oder vor Lachen sich den Bauch halten muss.»

Wir wünschen Ihnen auch im Jahr 2026 viel von dieser Art Aufregung in und mit der Kunst!

Ihre Ann Demeester



Arnold Böcklin, *Bacchanale*, um 1886
Öl auf Holz, 64 × 107 cm
Kunsthause Zürich, Schenkung aus Privatbesitz, 2025

Stefi Tälman



Fine shoes and
leathergoods,
designed in Zurich,
Switzerland

Oberdorfstrasse 13
8001 Zürich

stefitalman.ch



SCHULER AUCTIONEN

Fausto Zonaro, Segelschiffe vor Konstantinopel
Öl auf Leinwand, 43 x 61 cm, verkauft für CHF 50'000.–

BERATEN · SCHÄTZEN · NACHLÄSSE AUFLÖSEN · VERSTEIGERN

www.schulerauktionen.ch

ARTCURIAL

BEURRET BAILLY WIDMER

Basel
Zürich
St. Gallen
Genf
Paris



Auktionen in Basel:

11. März 2026

Schweizer Kunst
Internationale Kunst bis 1900
Uhren & Schmuck

24. Juni 2026

Moderne &
Zeitgenössische Kunst

Kontakt:

+41 61 312 32 00
info@bbw-auktionen.com
bbw-auktionen.com

Schwarzwaldallee 171
4058 Basel



Félix VALLOTTON (1865-1925)
Les Alyscamps, soleil matin, 1920
Öl auf Leinwand
73 x 54 cm

JETZT
EINLIEFERN!

AUKTIONEN 2026 IN BASEL

Wir freuen uns auf Ihre Einlieferungen.

Kostenfreie &
unverbindliche Schätzungen

DESIGN SHOP

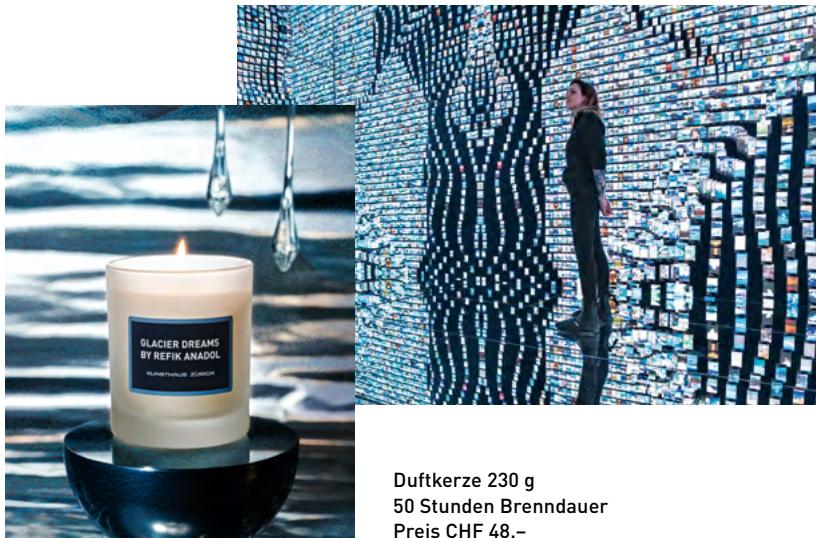
Duftkerze: Glacier Dreams by Refik Anadol

«Glacier Dreams» (2023) wurde von der Bank Julius Bär im Rahmen ihrer NEXT-Initiative in Auftrag gegeben und dem Kunsthause Zürich geschenkt. Die immersive Installation nimmt Besuchende mit auf eine Reise ins Herz der Natur und sensibilisiert für die Auswirkungen des Klimawandels.

Ein besonderes Element ist ein von Künstlicher Intelligenz geschaffener Duft. Die KI liess sich von Millionen von Gletscherbildern aus Anadols Archiv sowie von Duftrezepturen inspirieren und präsentierte vier Varianten. Anadol wählte «Lauterbrunnen», benannt nach dem alpinen Dorf.

Wasser- und Erdelemente bilden die Basis der Komposition; selbst die auf den Bildern erscheinenden Kühe flossen als warme, ledrige Untertöne in den Duft ein.

Um das Erlebnis über die Ausstellung hinaus zugänglich zu machen, hat das Kunsthause Zürich den Duft als exklusive Kerze neu interpretiert, die die Atmosphäre von «Glacier Dreams» zu Ihnen nach Hause bringt.



Duftkerze 230 g
50 Stunden Brenndauer
Preis CHF 48.–
Mitglieder 10%
Mitglieder Plus 20%

MITGLIEDER

GV der Zürcher Kunstgesellschaft

VORMERKEN!

Am Montag, 8. Juni 2026 findet um 18 Uhr die Generalversammlung 2026 der Zürcher Kunstgesellschaft im Festsaal des Chipperfield-Baus statt. Neben den üblichen Traktanden wie Bericht des Präsidenten und Genehmigung der Jahresrechnung 2025 etc., wird sich das Vorstandsmitglied Dr. Uli Sigg für eine weitere Amtsperiode zur Wiederwahl stellen (§ 16 Vereinsstatuten). Die Unterlagen zur GV (inkl. Jahresbericht 2025, Einladung und Traktandenliste) erhalten Sie fristgerecht per Post oder E-Mail zugestellt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an der GV 2026!

KULTURNEWS

Miteinander lesen

Die Idee ist so bestechend wie scheinbar einfach: Gemeinsames Lesen ausgewählter Geschichten und Gedichte in einer kleinen Gruppe. Eine ausgebildete Leseleiterin oder ein Leseleiter sucht den Text aus und leitet die Gruppe. Die vorgelesene Geschichte und das Gespräch werden von allen als geteilte Erfahrung wahrgenommen, zu der keine Eigeninitiative notwendig ist: Wer zuhört, gehört bereits dazu! «Shared Reading» ist kein Buchclub oder ambitionierter Literaturkreis, sondern eine Methode, in einer Atmosphäre unangestrengter Offenheit die wohltuende Entfaltung der Literatur, von Texten und Wörtern, zu fördern.

**WER ZUHÖRT,
GEHÖRT BEREITS DAZU**

Infos unter:
pbz.ch/miteinander-lesen-shared-reading



Kunstedition, Yves Netzhammer, *Ohne Titel*, 2025
Skulptur aus glasfaserverstärktem Photopolymer, 3D-Druck, weiss, 12,6 x 13,7 x 19 cm
Zertifikat, limitiert und signiert

OBJEKT DER BEGIERDE

Kunstedition Yves Netzhammer

Begleitend zur Ausstellung «O Mensch! Wilhelm Lehmbruck – Die letzten Jahre. Dialog mit Yves Netzhammer» (bis 18.1.2026), ist in enger und exklusiver Zusammenarbeit zwischen Yves Netzhammer und dem Kunsthause Zürich eine einzigartige, limitierte Kunstedition entstanden.

Die Skulptur – eine zeitgenössische Neuinterpretation der klassischen Büste – fasziniert durch ihre klare Formensprache: Zwei Hände und Arme berühren ein imaginäres Gesicht, eine stille Geste, die an das Sinnbild des Denkens erinnert und zugleich poetische Offenheit ausstrahlt.

«Ohne Titel», 2025, wird im hochwertigen 3D-Druckverfahren aus glasfaserverstärktem Photopolymer gefertigt. Jedes Exemplar ist handveredelt, nummeriert und von einem Zertifikat begleitet. Die Edition ist auf nur 30 Stück limitiert – ein exklusives Sammlerstück für alle, die die Verbindung von zeitgenössischer Kunst, innovativer Technologie und skulpturaler Präzision schätzen.

Preis CHF 1550.–/Mitglieder 10%/Mitglieder Plus 20%

KULTURNEWS

Quo Vadis Kunsthause, Opernhaus und Zoo Zürich?

Der Zoo, das Kunsthause und das Opernhaus Zürich sind drei bedeutende Kultur- und Bildungsinstitutionen der Stadt – mit sehr unterschiedlichen Angeboten, aber auch überraschenden Gemeinsamkeiten, wie einem umfassenden Bildungs- und Vermittlungsauftrag. Sie prägen die kulturelle Identität unserer Stadt, bieten einmalige Publikumserlebnisse und stehen vor ähnlichen Herausforderungen bezüglich gesellschaftlichem bzw. technologischem Wandel und dem Spagat zwischen Tradition und Innovation. Ann Demeester (Direktorin Kunsthause Zürich), Severin Dressen (Direktor Zoo Zürich) und Matthias Schulz (Intendant Opernhaus Zürich) geben in einem Kurzvortrag und Gespräch Einblicke in ihre aktuelle Arbeit, geplante Zukunftsprojekte und die Vision für ihre Institution in zehn Jahren. 6. Februar, 17 Uhr, CHF 35.–.

Infos und Anmeldung: vhszh.ch



Foto Theater Winterthur

KULTURNEWS

Winterthur: Blick hinter die Kulissen

Riskieren Sie einen ungewohnten Blick hinter die Kulissen des neu sanierten Theaters Winterthur und auf Bühnenbilder aus der Auftrittsperspektive – erleben Sie, wie die Theaterwelt hinter dem Vorhang aussieht, wenn die Scheinwerfer aus sind. In dieser Saison haben Sie einmal pro Monat die Möglichkeit, an einer dieser aussergewöhnlichen Führungen teilzunehmen. Kosten CHF 10.–.

theaterwinterthur.ch/fuehrungen

Kerry James Marshall, *Untitled (Beauty Queen)*, 2014
Acryl und Glitzer auf PVC-Platte,
182,2 x 152 cm,
Defares Collection. Image
courtesy of the artist
and David Zwirner, London



KERRY JAMES MARSHALL

The Histories/Geschichte(n)

27. Februar – 16. August 2026

KURATOR/KURATORIN Mark Godfrey (London) in
Zusammenarbeit mit Cathérine Hug (Kunsthaus Zürich)

TEXT Cathérine Hug

«Wir gehen in Museen und Galerien, um bemerkenswerte Dinge zu sehen und über sie nachzudenken. Ich versuche, einige dieser bemerkenswerten Dinge untrennbar mit der Darstellung Schwarzer Menschen zu verknüpfen. Jedes Mal, wenn mir jemand sagt, er oder sie verstehe Gemälde oder Kunst nicht, antworte ich: Frag zuerst, was es ist. Dann frag, warum es so ist.»

Kerry James Marshall, Interview im Katalog zu dieser Ausstellung,
Hirmer Verlag 2026



Kerry James Marshall, *Vignette #13*, 2008
Acryl auf PVC-Platte, 182,9 × 152,4 cm
Susan Manilow Collection
Courtesy of the artist and Jack Shainman Gallery,
New York



Kerry James Marshall, **The Club**, 2011–12
Acryl auf PVC-Platte, 149,2 × 121,9 cm
Hudgins Family
Courtesy of the artist and Jack Shainman Gallery,
New York

Erstmals wird dem afroamerikanischen Künstler Kerry James Marshall (geb. 1955 in Birmingham, Alabama, lebt in Chicago) in der Schweiz eine umfassende Ausstellung zu seinen grossformatigen, bis zu sieben Meter breiten Gemälden gewidmet, die in drei wichtigen Kunstmetropolen des Kontinents zu sehen ist: London, Zürich und Paris. Im Mittelpunkt seines Schaffens steht die kritische Auseinandersetzung mit der Unsichtbarkeit, der dunkelhäutige Menschen in der westlichen Bildtradition lange zum Opfer fielen.

Marshall hat sich schon früh in seiner Karriere mit der offiziellen Kunstgeschichte auseinanderge setzt, sei es durch ihre Museen und Bildkonventionen oder auch die Akademien, wo Kunstscha ffende ausgebildet werden. Ferner setzt sich Marshall seit Mitte der 1980er-Jahre mit den Prinzipien der «Historienmalerei» auseinander. Sie galt lange als das wichtigste Genre in der Hierarchie der Kunst, stand über Landschafts- und Porträtmalerei. Sie verdichtet grob gesagt die historisch «wichtigen» oder als solche erachteten Ereignisse wie Schlachten, Krönungen und ähnliche Machtdemonstrationen. Aber statt neue Historienbilder zu schaffen, stellt sich Marshall der Frage nach der Abwesenheit Schwarzer Menschen in diesen Darstellungen. Wie kann man der Schwarzen Geschichte im häuslichen Umfeld Rechnung tragen, wenn es in weissen Institutionen bislang keinen Raum für dieses Vorhaben gegeben hat? Obschon sie politisch schon länger gleich gestellt sind, hinkt die Sichtbarkeit von Minderheiten in weiss und männlich dominierten Institutionen nach.

EIN PIONIER IN DER ÜBERWINDUNG VON AUSSCHLUSSMECHANISMEN

Marshall ist in vielerlei Hinsicht ein Pionier in der Überwindung dieser Ausschlussmechanismen für die figurative Malerei. In der Schweiz sind Kunstscha ffende wie Jean-Michel Basquiat, David Hammons und Kara Walker zwar keine Unbekannten, sind in der Ausstellungstätigkeit von Institutionen aber eher punktuelle Ausnahmeherscheinungen.

Marshalls Retrospektive «Mastry» von 2016 stellt da einen Wendepunkt in der internationalen Ausstellungslandschaft dar. Sie reiste vom Museum of Contemporary Art Chicago an das MET in New York und abschliessend zum Museum of Contemporary Art in Los Angeles. Es war eine der ersten Ausstellungen eines lebenden Schwarzen Künstlers mit drei Statio nen und wurde weithin als eine der wichtigsten Ausstellungen des Jahrzehnts gefeiert.

Eine weitere Veränderung der letzten zwei Jahrzehnte betrifft die öffentliche Sichtbarkeit der Kunst von, für und mit Schwarzen Personen generell. Marshall hatte 2010 im Arts Club of Chicago die Schwarzen Besuchenden gezählt (sieben) sowie die Schwarzen Gesichter in den ausgestellten Kunstwerken (vier): «Man kann ohne Übertreibung sagen, dass sich die Zahl der afroamerikanischen Besuchenden mit ihrer geringen Sichtbarkeit in der Kunst deckt» fasst Marshall im Ausstellungskatalog «Afrotransl inear» zusammen.

KUNSTSYSTEM ALS VERHANDLUNGSSORT VON WANDEL UND KONSTANTEN

Das Kunstsystem ist zwar ein Ort, wo moralische und ethische Werte stets aktualisiert und verhandelt werden, gleichzeitig ist es aber auch ein Ort der Erhaltung von Normen und Zementierung der Macht. Obwohl die Schweiz keine Kolonialmacht war: Durch ihre Wasserreserven, schönen Landschaften und Schokolade allein hätte sie nicht den Wohlstand erlangt, von dem wir heute profitieren. Was generell kaum jemand weiss: «Die Schweiz ist eine der weltweit wichtigsten Drehscheiben für den Rohstoffhan del. Insgesamt gibt es in der Schweiz über 900 Rohstoff-Handelsfirmen, vor allem in Genf, Zug und Lugano. Die Ursprünge der Branche in der Schweiz gehen auf Pioniere wie Henri Nestlé, der Anfang des 19. Jahrhunderts mit Rohstoffen zu handeln begann, zurück» (zitiert nach eda.admin.ch -> Rohstoffhan del). Diskretion oblige, weil dieser Handel implizit ein direktes Erbe der Kolonialzeit ist und bis heute Quelle neokolonialer Ausbeutung und politischer

1



2



1 Kerry James Marshall,
Six for One, 2024
Acryl auf PVC-Platte in Künstler-
rahmen, 219,3 x 320,7 cm
Courtesy the artist and David Zwirner,
London

2 Kerry James Marshall,
Untitled (policeman), 2015
Acryl auf PVC-Platte mit Plexiglas-
rahmen, 152,4 x 152,4 cm
The Museum of Modern Art, New York.
Gift of Mimi Haas in honour of
Marie-Josée Kravis, 2016. Foto: © 2026
Digital image, The Museum of Modern
Art, New York / Scala, Florence

Konflikte sein kann. Man hört immer wieder, dass die Geschichte der USA und Europas hinsichtlich ihrer Kolonialgeschichte Unterschiede aufweise, aber auch viele Elemente verbinden sie.

Die Bilder von Kerry James Marshall wirken auf Anhieb bunt, schön, fröhlich und zeugen von male-risch aussergewöhnlicher Könnerschaft. Der erste Eindruck ist einladend und schillernd, geht man aber einige Ebenen tiefer, offenbart sich den Be-trachtenden komplexe und teils schwere Geschich-ten: In Form historischer Ereignisse und Personen rund um die Bürgerrechtsbewegung oder den trans-atlantischen Sklavenhandel, oder auch in Form von Kulturtransfer wie zum Beispiel der einflussreichen Jazz- und Soulgeschichte. Wenn wir uns das Ge-mälde «The Club» (2011-12) ansehen, haben wir es mit einem vertrauten Bild des Nachtlebens zu tun, wie es sich in jedem Club der Nordhalbkugel abspie-len könnte: Ein weiblicher Gast vor einem Cocktail horcht auf und lächelt einladend jemanden ausserhalb unseres Sichtfeldes an, es könnte sich um ihr verspätetes Rendez-vous handeln. Die Komposition besticht durch ihr virtuos Nebeneinander von Texturen, die mit höchster Präzision gemalt sind: Der Baumwollstoff der Tischdecke, der Minirock aus Leder, der Faux-Fur, die schwarze und subtil das

Licht reflektierende schwarze Haut, die eindrückli-che Frisur, und last but not least das Sternmuster an der Wand. All diese Motive sind stark kodiert und enthalten kontroverse, teils schmerzliche Erzäh-lstränge, aber die übergeordnete Geschichte ist eine der Freude und Sinnlichkeit, der pulsierenden Vibes und erotischen Lebenslust in einem R&B-Club. Die Erfolgsgeschichte von Jazz, Hiphop und R&B muss seinesgleichen in der bildenden Kunst suchen, die Ausstellung will auch dieser Frage auf den Grund gehen.

KUNST ALS WERKZEUG DER DEMOKRATIE

Eine weitere Ursache für den Mangel von Visibilität von Kunstwerken mit und von Schwarzen Menschen liegt im vorherrschenden Kunstverständnis selbst: Man geht davon aus, dass Kunst «Luxus» sei, eine ästhetische Freizeiterfahrung zur subjektiven Erwei-terung individueller Sehnsüchte und Horizonte, oder einfach schlicht eine Frage des Prestiges und der Repräsentation, wo das Schöne, Erfolgreiche, Mächtige und in aller Regel auch kunstmarktperspektivisch Erfolgreiche gezeigt wird. Aber die letzten Jahre haben immer wieder von Neuem be-wiesen, dass Kunst eben kein Luxus ist, sondern ein Werkzeug der Überlebensstrategie, des Widerstan-



des, der Erhaltung von Menschenwürde, und letztendlich konstitutiver Bestandteil einer funktionierenden Demokratie (und Widerstandsgeste in Autokratien). Die weltweit wachsende Anzahl von Biennalen trägt wesentlich bei zur Ausweitung des Kunstverständnisses von der Repräsentation hin zu einem emotionalen Erkenntnisgewinn und Wissenszuwachs über politische Peripherien aller Art. Als Folge dieser begrüßenswerten Entwicklung wurde beispielsweise auch erstmals eine Afrikanerin, die gebürtige und in Basel ansässig gewesene Kamerunerin Koyo Kouoh (1967–2025) für das Kuratorium 2026 der Biennale in Venedig mandatiert. Kouohs Ziel bzw. das deklarierte Ziel ihres Teams ist, die Beteiligungsverhältnisse so zu verändern, dass erstmals in der Geschichte der Biennale mehr Positionen des globalen Südens repräsentiert sein werden. Der Perspektivenwechsel ist jedenfalls dringend nötig, denn er wird uns helfen, die Welt ganzheitlicher zu sehen statt mit der rosaroten Brille weisser, patriarchaler Hegemonie von «Happyland» (Tupoka Ogette). Während die Unterrepräsentanz von Frauen in Museen Ausdruck internalisierter Misogynie ist und auf struktureller Benachteiligung in Ausbildung und sozialem Status beruht, ist die Unsichtbarkeit von BIPOC*-Kunst-

schaffenden ebenfalls Ausdruck eines langjährig internalisierten Ausschlussmechanismus. Direkter Ausdruck dieser Internalisierung ist der paradoxe Umstand, dass eine Mehrzahl weisser Menschen denkt, rassifizierte Diskriminierung würde sie nichts angehen, weil sie diese Denkmuster überwunden hätten. Werden Menschen auf dieses Paradox angeprochen, reagieren sie empört: Als «white fragility» wird diese Abwehrhaltung, kritisch auf die eigenen Vorurteile zu schauen, von Robin Di Angelo beschrieben. Wie stark BIPOCs davon in der Schweiz nach wie vor betroffen sind, zeigt eindrücklich Rachel M'Bons und Juliana Fanjuls preisgekrönter Dokumentarfilm «Je suis noires» (2022), wo sechs Schweizerinnen von unterschiedlich dunkler Hautfarbe über den Rassismus berichten, dem sie täglich ausgesetzt sind.

Die weltpolitischen Bühnen scheinen mancherorts andere Aussagen zu treffen, und dennoch kann mit Optimismus beobachtet werden: Wir erfahren eine bislang nie dagewesene Akzeptanz der Menschen und folglich des potenziellen Publikums, Kunst zur Förderung der eigenen Selbstkritik und Erweiterung des Weltbildes an sich heranzulassen. Viele Menschen in Kultur und Politik haben mit unermüdlichem Engagement den Weg dafür bereitet,



4

3 Kerry James Marshall,
Gulf Stream, 2003
Acryl und Glitzer auf Leinwand,
274,3 x 396,2 cm
Collection Walker Art Center, Minneapolis,
T. B. Walker Acquisition Fund, 2004 Foto:
Walker Art Center, Minneapolis

4 Kerry James Marshall, *Plunge*, 1992
Acryl und Papier auf Leinwand,
208,3 x 266,7 cm
Collection of Eleanor Heyman Propp
Foto: Courtesy of Sotheby's

so auch Carmel Fröhlicher-Stines in Zürich, die 1990 die Gruppe «Women of Black Heritage» (WBH) mitbegründete und mit welcher wir im Rahmen unserer Ausstellung ein öffentliches Gespräch planen.

Initiant dieser Ausstellung und Gastkurator Mark Godfrey bringt es mit folgenden Worten auf den Punkt, was es mit Marshalls virtuosen Gemälden auf sich hat, und Menschen transkulturell in ihren Bann zieht: «Wenn anhaltende Ungleichheit die Menschen dazu bringt, Mythen eines vergangenen goldenen Zeitalters zu konstruieren, wenn diejenigen, die auf die Auslöschung der Archive ihrer Geschichte hinweisen, die Anerkennung und Neuinterpretation dieser Geschichte fordern, und wenn andere verlangen, dass Geschichte ein Gefühl von Gruppenzugehörigkeit und gar -identität stärke oder ihren aktuellen Pessimismus bestätige, dann konfrontieren uns diese Gemälde mit der Frage, was nötig wäre, um sich der Geschichte ehrlich zu stellen. [...] Die universelle Botschaft lautet außerdem, dass damit auch der Prozess der Heilung eingeleitet wird.» (Mark Godfrey im Katalog zu dieser Ausstellung, Hirmer Verlag 2026). •

Die Ausstellung wurde organisiert von der Royal Academy of Arts, London, in Zusammenarbeit mit dem Kunsthause Zürich und dem Musée d'Art Moderne de Paris/Paris Musées. Kuratiert von Mark Godfrey mit Dr. Adrian Locke an der Royal Academy of Arts, London, Cathérine Hug am Kunsthause Zürich und Fabrice Hergott am Musée d'Art Moderne de Paris.

Unterstützt von



Partner für zeitgenössische Kunst



KATALOG

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Beiträgen von Benjamin H. D. Buchloh, Aria Dean, Darby English, Mark Godfrey, Madeleine Grynsztejn, Cathérine Hug, Nikita Sena Quarshie, Rebecca Zorach. Hirmer Verlag, 256 Seiten, 170 Abb.

* BIPOC steht für Black, Indigenous, People of Colour. Das Hervorheben der ersten beiden Gruppen soll an die besonders verheerende Ausbeutungsgeschichte erinnern, denen diese zum Opfer fielen.



Kerry James Marshall, *Keeping the Culture*, 2010
Öl auf Hartfaserplatte, 76,2 x 121,9 cm
Robert Taylor and Edith Cooper
Foto: Private Collection Christie's Images/Bridgeman Images

KOLLER



Koller Auktionen AG Hardturmstrasse 102 – 8031 Zürich
Tel. +41 44 445 63 63 – office@kollerauktionen.ch
www.kollerauktionen.ch

Pablo Picasso. Buste de femme d'après
Cranach le Jeune. 1958. Linolschnitt.
© Succession Picasso / 2025 ProLitteris, Zurich
Ergebnis: CHF 600 000



1



FÉLICIEN ROPS

Laboratorium der Lüste

6. MÄRZ – 31. MAI 2022
KURATOREN Jonas Beyer und Daan van Heesch



Félicien Rops, *Pornocratès (La Dame au cochon)*, 1896
Aquatinta, Weichgrundätzung und Roulette, farbig gedruckt,
auf Papier, 70 x 45,9 cm
Königliche Bibliothek Belgiens (KBR), Brüssel

Félicien Rops sprengte mit seiner dämonisch-erotischen Kunst die Konventionen des Fin-de-Siècle. Zwischen öffentlicher Provokation und privater Geheimhaltung schuf er ein einzigartiges Œuvre. Die Ausstellung lädt dazu ein, diesen Meister der Zeichenkunst neu zu entdecken und die zeittypischen Geschlechterbilder kritisch zu betrachten.

Giftigste Blüte des Symbolismus, Bürgerschreck, *Enfant terrible* – die Liste an Schlagwörtern, die Félicien Rops (1833–1898) und seiner dämonisch-erotischen Kunst gelten, ist lang. Rops war ein Grenzgänger. Unentwegt testete dieser von Schriftstellern wie Charles Baudelaire oder Joris-Karl Huysmans überschwänglich gefeierte Belgier die Grenzen der Kunst aus. Seine Werke opponierten bewusst gegen bürgerliche Doppelmoral und biederes Anstandsempfinden.

Zwar entlarvte Rops damit die Scheinheiligkeit des braven Bürgers. Gleichzeitig zementierte er Rollenklischees und Stereotype, die typisch für seine Zeit waren. Insofern öffnet das Phänomen Rops nicht nur die Augen für absolute Höhepunkte auf dem Gebiet der Druckgrafik und Zeichenkunst um 1900, sondern auch für die Geschlechterverhältnisse im Fin-de-Siècle.

NISCHEN DER KREATIVITÄT

«Die Grausamkeit ist nichts anderes als die menschliche Energie, an der die Zivilisation noch nichts zu verderben vermochte.» So heisst es beim Marquis de Sade in dessen «Philosophie im Boudoir». Trotz

der durchaus fragwürdigen Implikationen, die diese Aussage in sich trägt, wird nachvollziehbar, weshalb Rops' Kunst auf Intellektuelle immer wieder so grosse Wirkung ausübte: Seine Darstellung entgrenzter Erotik, die oft das Grausame streift, eroberte sich Nischen, wo kreative Freiräume entstehen konnten; Orte, die von der Zivilisation bislang noch nicht korrumiert schienen.

Rops selbst kultivierte die Interpretation seiner grafischen Produktion als einer vom billigen Beifall sich abschottenden Kunst: «Es stimmt, dass der Künstler sich wenig darum kümmern sollte, ob etwas verstanden wird, mit Ausnahme vielleicht von einigen wenigen! Und was für ein Vergnügen es ist, diesen <Druidismus> zu praktizieren! Sein eigener hermetischer Hohepriester zu sein [...]!»

DIE ZWEI SEITEN EINES ŒUVRES

Rops schuf eine Kunst, die auf einem Paradoxon beruhte, denn seine Kunst war sowohl äusserst verbreitet als auch gleichzeitig ausgesucht privat. Während er als einer der virtuosesten und produktivsten Buchillustratoren seiner Zeit Bekanntheit erlangte, entwickelte er zur selben Zeit ein Œuvre, das den Blicken der Öffentlichkeit bewusst vorenthalten wurde.

Paris, die damalige Hauptstadt der Kunst, war es, wo Rops lange Zeit die besten Möglichkeiten fand, sich innerhalb der literarischen Kreise zu bewegen und Frontispize für die neuesten Werke auf dem

¹ Félicien Rops, *La Tentation de saint Antoine*, 1878
Bleistift, Pastell, Aquarell und Gouache auf Papier, 73,8 × 54,3 cm
Königliche Bibliothek Belgiens (KBR), Brüssel

Gebiet der Belletristik zu schaffen. Nicht nur konnte Rops über die Vermittlung von Auguste Poulet-Malassis mit Charles Baudelaire zusammenarbeiten; auch die Werke von Jules Barbey d'Aurevilly, Stephane Mallarmé oder Paul Verlaine schmückten sich mit Illustrationen des Belgiers.

Doch ist dies eben nur die eine und gleichsam offizielle Seite dieses Künstlers. Daneben gab es den gegen die öffentlichen Konventionen opponierenden, dezidiert für private Sammler arbeitenden Künstler – mit einem Motivrepertoire, das in erotischer Hinsicht jede Grenze zu sprengen suchte. Mit scharfem Blick und spitzer Feder stellte er darin gesellschaftliche Konventionen infrage und lotete die Grenzen der Kunst aus. Noch heute werden die frechsten Arbeiten dieses Libertins in den Gifschränken öffentlicher Kunstsammlungen verwahrt.

EIN DOKUMENT SEINER ZEIT

Zeittypisch ist Rops' Stilisierung der Frau zur «Femme fatale», präsentiert in einer Mischung aus Anziehung und Schrecken. Unsere Ausstellung möchte in diesem Zusammenhang die Frage aufwerfen, ob sich Rops in seiner Opposition gegen den bürgerlichen Anstand nicht genau jener Stereotype bediente, die von eben jener Zivilisation, die er zu kritisieren suchte, in Umlauf gebracht wurden. Kurzum, ob sich eine Kunst überhaupt entgrenzen kann, ohne zugleich wieder von dem Diskurs eingefangen zu werden, in dem sie sich bewegt?

Unabhängig davon zählt Rops heute zu den Vorzeigekünstlern Belgiens und darf neben Fernand Khnopff als wichtigster Vertreter des belgischen Fin-de-Siècle gelten. Eines seiner Hauptwerke, nämlich «Die Versuchung des heiligen Antonius», verdankt seine Popularität nicht zuletzt einer eingehenden Interpretation des Bildes durch Sigmund Freud. Das Werk wurde zudem auf dem ersten Salon der «Groupe des XX» gefeiert, was zeigt, dass einer

nachfolgenden Generation von KunstschaFFenden rund um James Ensor die kunsthistorische Bedeutung von Rops klar vor Augen stand. Die Ausstellung lädt dazu ein, den belgischen Künstler als Meister der Zeichenkunst neu zu entdecken – und zugleich die gesellschaftlichen Vorstellungen, die um die Jahrhundertwende vorherrschten, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. •

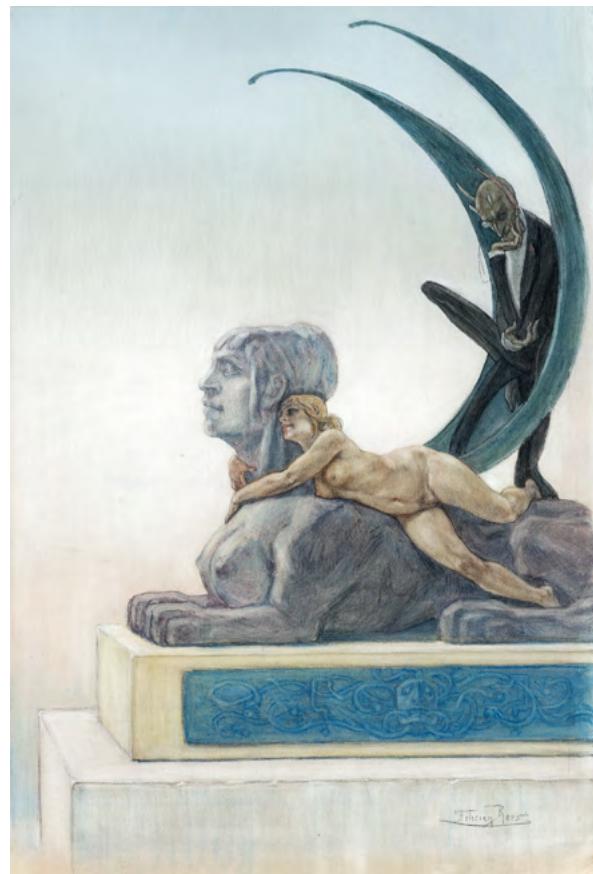
In enger Zusammenarbeit mit der Königlichen Bibliothek Belgiens (KBR) erarbeitet, zeigt unsere Ausstellung Hauptwerke des Künstlers aus Museen im In- und Ausland, darunter aus dem Musée Félicien Rops, dem Musée Marmottan Monet und dem Musée d'Orsay. Präsentiert werden rund 60 Werke.

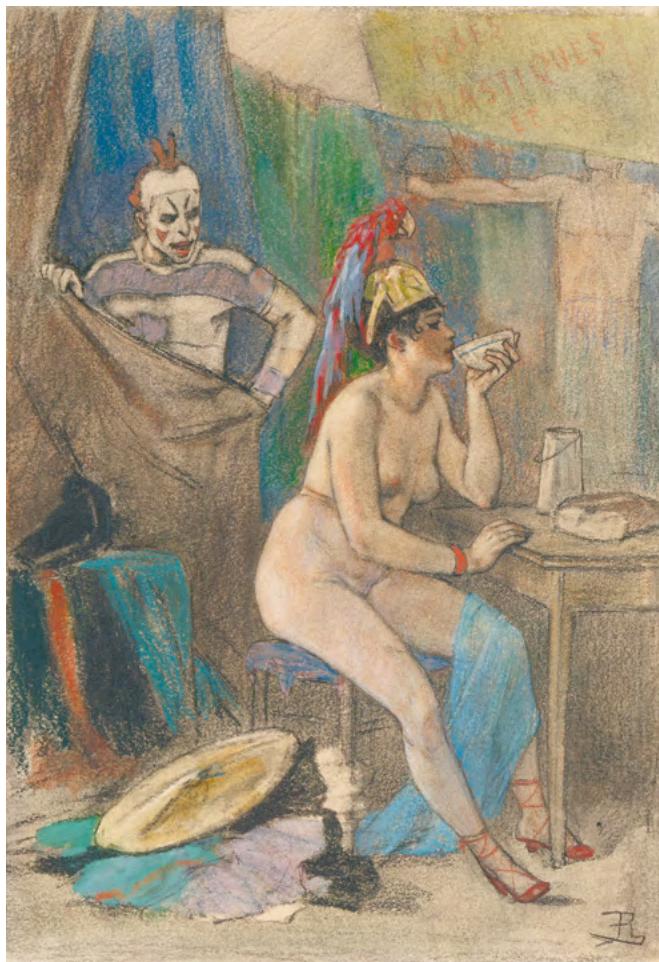
Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Patrick Van Gheel, Botschafter des Königreichs Belgien in der Schweiz.

Unterstützt durch die KYTHERA Kultur-Stiftung.

KATALOG

Begleitend zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog im Hirmer Verlag mit Beiträgen unter anderem von Juliane Au, Elisabeth Bronfen und Véronique Cariaux.



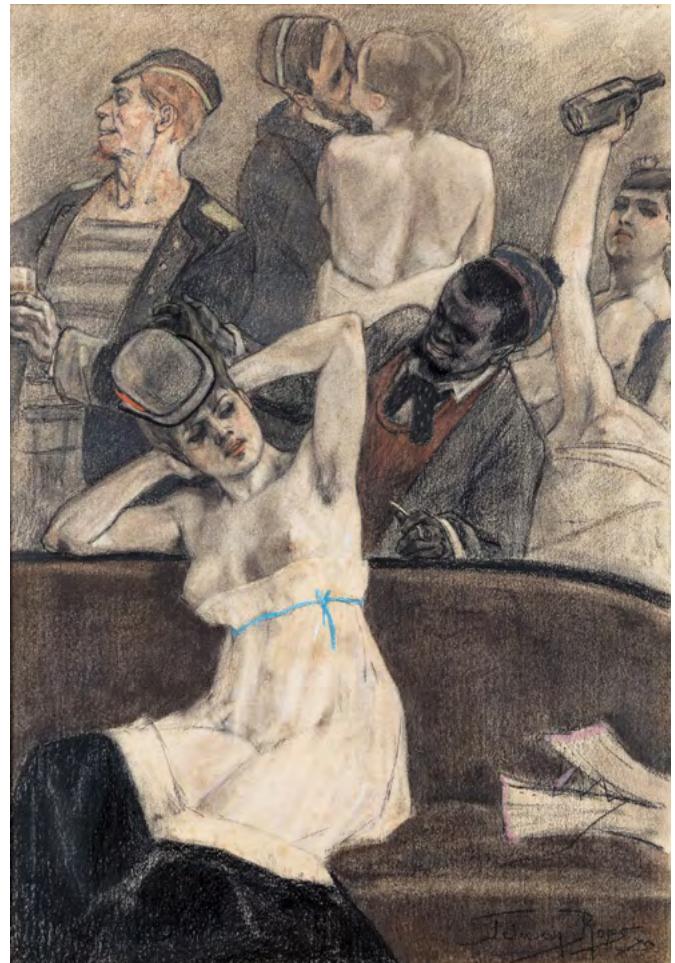


3

2 Félicien Rops, *Le Sphinx*, um 1882
 Gouache, Aquarell, Bleistift und
 Farbstift auf Papier, 29,7 x 20,4 cm
 Fondation Roi Baudouin, en dépôt au Musée
 Félicien Rops, Namur

3 Félicien Rops, *L'Entracte de Minerve*, 1878–1881
 Aquarell, Gouache und Pastell auf Papier, 22,5 x 15,5 cm
 Collection de la Fédération Wallonie-Bruxelles,
 en dépôt au Musée Félicien Rops, Namur

4 Félicien Rops, *Le Bouge à matelots*, 1875
 Schwarze Kreide, gewischt, rote Kreide und Pastell
 auf Papier, 60,5 x 46,5 cm
 Collection de la Fédération Wallonie-Bruxelles,
 en dépôt au Musée Félicien Rops, Namur



4

ALBERTO GIACOMETTI IM CHIPPERFIELD-BAU

Die Auftakt-Ausstellung

In einer Auftakt-Ausstellung präsentieren wir im Chipperfield-Bau die Hauptwerke aus Giacomettis surrealistischer Periode und die weltberühmten Plastiken aus der Zeit nach 1945. Erstmals wird eine spektakuläre neue Leihgabe der Alberto Giacometti-Stiftung und der Familie des Künstlers gezeigt: ein neu gefertigter Bronzeguss des surrealistischen Hauptwerks «L'Objet invisible» von 1934/35.

6. Februar – 6. September 2026

KURATOR Philippe Büttner

Alberto Giacometti (1901–1966) gehört zu den bedeutendsten Kunstschaffenden des 20. Jahrhunderts. Geboren 1901 im kleinen Dorf Borgonovo im Bergell im Kanton Graubünden, war er als Bildhauer, Maler und Zeichner in der Kunstmétropole Paris tätig und hat mit seinen Werken Weltruhm erlangt.

EIN GLÜCKSFALL: DIE ALBERTO GIACOMETTI-STIFTUNG IM KUNSTHAUS

Das Kunsthau Zürich verfügt dank den Dauerleihgaben der Alberto Giacometti-Stiftung über die weltweit bedeutendste museale Sammlung von Werken Giacomettis. Die Bestände der Stiftung umfassen Werke aller Schaffensperioden. Sie werden im Kunsthau ergänzt durch Werke aus der eigenen Sammlung und derjenigen der Kunstfreunde Zürich.

Die Alberto Giacometti-Stiftung wurde 1965 von einer Gruppe von Kunstliebhabenden in Zürich gegründet. Auf Vermittlung des Basler Galeristen Ernst Beyeler war es ihnen gelungen, die Giacometti-Sammlung des Pittsburgher Industriellen G. David Thompson zu erwerben. Diese enthielt zahlreiche Hauptwerke des Künstlers. Alberto Gi-

cometti selbst schenkte der Stiftung kurz vor seinem Tod noch rund 40 Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und druckgrafische Werke aus seiner letzten Schaffenszeit. Dieser bedeutende Grundbestand konnte über die Jahre laufend ergänzt werden. Dabei spielten Schenkungen von Bruno Giacometti (1907–2012), dem Bruder des Künstlers, und seiner Frau Odette (1910–2007) eine massgebliche Rolle. Zuletzt übergaben sie der Stiftung 2006 aus dem Nachlass des Künstlers rund 80 originale Gipse.

UMZUG IN DEN CHIPPERFIELD-BAU

Nach der fünf Jahre dauernden Präsentation von Giacomettis Schaffen im Müller-Bau des Kunsthau Zürich wird es ab Februar 2026 im Chipperfield-Bau gezeigt. Eine erste Ausstellung konzentriert sich in zwei Räumen im zweiten Geschoss auf die Hauptwerke aus seiner surrealistischen Periode und auf die weltberühmten Plastiken aus der Zeit nach 1945. Ab Oktober 2026 wird diese Präsentation erweitert und zeigt dann in vier Räumen das gesamte Schaffen des Künstlers.

EINE BEISPIELHAFTE KÜNSTLERKARRIERE IN DER MODERNE

Albertos Vater, der postimpressionistische Maler Giovanni Giacometti (1868–1933), förderte seinen begabten Sohn schon früh. Ab 1922 durchlief er in

Paris eine Ausbildung zum Bildhauer. Mit seinen neuartigen Objekten und Plastiken erlangte er die Aufmerksamkeit der Künstler der Avantgarde und wurde Mitglied der Gruppe der Surrealisten. Während des Zweiten Weltkriegs kehrte er zum Studium der menschlichen Figur zurück und fand so zu seinem unverwechselbaren Stil: hoch aufragende, dünne Figuren von schreitenden Männern und stehenden Frauen sowie intensiv blickende Büsten. Wie auch in seinen Gemälden versuchte er in ihnen, seiner Wahrnehmung der Erscheinung des lebendigen Menschen im Raum Ausdruck zu verleihen. Dem heimatlichen Bergell blieb er eng verbunden und arbeitete immer wieder im Atelier seines Vaters. Dort schuf er Bilder seiner Mutter und der steilen Berge.

DER FOKUS DER AUSSTELLUNG – UND EINE SPEKTAKULÄRE NEUE LEIHGABE

Die erste kleine Präsentation im Chipperfield-Bau mit Hauptwerken der surrealistischen Zeit und Spitzenwerken von der Reifezeit bis zum Spätwerk wird ergänzt durch ausgewählte Gemälde von Wegbegleiterinnen oder Zeitgenossen Giacomettis aus der Sammlung des Kunsthause.

Erstmals wird in diesem Rahmen eine spektakuläre neue Leihgabe der Alberto Giacometti-Stiftung und der Familie des Künstlers gezeigt: ein neu gefertigter Bronzeguss des surrealistischen Hauptwerks «L'Objet invisible» von 1934/35.

Diese berühmte Plastik zeigt eine grossformatige, fast insektenartig stilisierte Frauenfigur, die mit einer thronartigen Konstruktion verbunden ist. Ihre Füsse sind von einer Platte beschwert, und ihre Hände scheinen etwas zu halten. Doch wir sehen das gehaltene Objekt nicht. Die Hände halten die Leere – und so macht dieses Kunstwerk der Moderne das Unbekannte selbst erfahrbar, das wir nicht sehen, sondern nur erahnen können. •

GIACOMETTI 2026

Die kommende Ausstellung in zwei Räumen des Chipperfield-Baus ist erst der Auftakt: Im Herbst 2026 werden, ebenfalls im Chipperfield-Bau, vier Räume dauerhaft mit einer umfassenden Giacometti-Präsentation eingerichtet. Mehr Infos dazu im Magazin 3/2026 vom 10. August.



1



2

1 Alberto Giacometti, *Composition surréaliste II*, 1935
Feder in Schwarz auf Papier, 23,5 x 15,5 cm
Kunsthaus Zürich, Geschenk der Erbengemeinschaft
Eberhard W. Kornfeld an die Alberto Giacometti-
Stiftung, 2024
© Succession Alberto Giacometti /
2026, ProLitteris, Zurich

2 Alberto Giacometti, *Le Chien*, 1951
Bronze, 46 x 98,5 x 15 cm
Kunsthaus Zürich, Alberto Giacometti-Stiftung, 1965
© Succession Alberto Giacometti /
2026, ProLitteris, Zurich

Im FoCus: Ralph Bakker

www.foc.ch

Galerie für zeitgenössischen Schmuck ▶ Bruna Hauert ▶ Neumarkt 22 ▶ 8001 Zürich

friends of carlotta

PRIVATE UND
STIFTUNGEN
VERTRAUEN UNS
IHR IMMOBILIEN-
PORTFOLIO AN.



iten
REAL ESTATE
FAMILY OFFICE

itengroup.ch

Stiftung
PWG

**Wir danken allen,
von denen wir ein Haus
kaufen durften**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer
Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

«Kunst geben - viel bewegen»

Gemeinsam für das Kunsthause Zürich
Seit 1917 fördert die Vereinigung Zürcher
Kunstfreunde das Kunsthause Zürich und damit auch
das kulturelle Leben in der Limmat Stadt. **Werden Sie
Mitglied und profitieren Sie von vielen Vorteilen:**
Eine Übersicht aller Vorteile finden Sie unter
www.kunstfreunde-zuerich.ch/mitglied-werden.
Jungmitglieder bis 40 Jahre profitieren von einem
exklusiven Zusatzprogramm.

**Gerne beantworten wir Ihre
Fragen auch persönlich:**

Contact@kunstfreunde-zuerich.ch,
telefonisch unter 044 253 84 79 oder
folgen Sie uns in den sozialen Medien:
@kunstfreudezuerich



Winter Group Show bis 1. März 2026

> Neujahrs-Empfang und Eröffnung der Ausstellung
Sonntag, 25. Januar 13 Uhr

mehr Infos unter www.artforumutebarth.com

ART FORUM UTE BARTH

Galerie für Moderne & Zeitgenössische Kunst www.utebarth.com
Kartausstrasse 8 CH-8008 Zürich T +41 765646367 info@utebarth.com

**Ihre Partneragentur
im Herzen von Zürich**

persönlich | seriös | kompetent

Löwenstrasse 25, 8001 Zürich
+41 44 534 19 50
+41 79 774 00 84

Wir freuen uns auf Ihre
Kontaktaufnahme

Kathrin Grüneis

**freieherzen.ch**

ROOM of DESIGN
COIFFEUR & MAKE-UP ATELIER

FORCHSTRASSE 70 · 8008 ZÜRICH
TELEFON 043 499 99 55
WWW.ROOMOFDESIGN.CH

29. NOVEMBER 2025 BIS 28. FEBRUAR 2026
ZWISCHEN LAND UND SEE.

WASSERMOTIVE BEI DER KÜNSTLERFAMILIE
RIGHINI-FRIES & GÄSTEN:
JUDITH ALBERT, LETIZIA ENDERLI, PATRICK ROHNER



ATELIER RIGHINI | FRIES

Do 16–19 Uhr | Sa 10–17 Uhr | Eintritt frei
Klosbachstrasse 150, 8032 Zürich
www.righini-fries.ch

DOBIASCHOFSKY

FONDÉE EN 1923



Franz Gertsch

EINLIEFERUNG FRÜHJAHRSAUKTIONEN

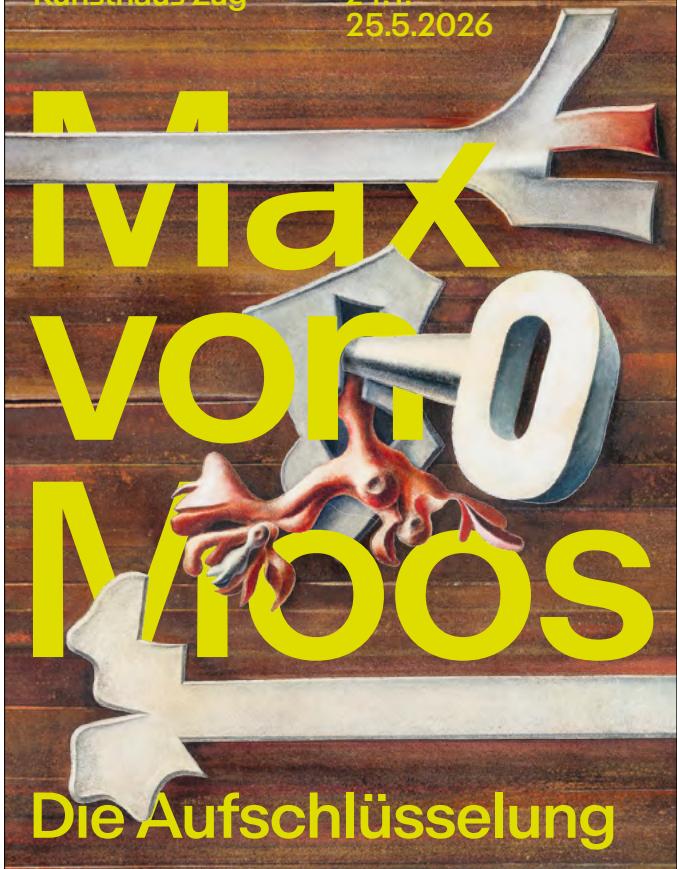
GEMÄLDE · GRAFIK · PLAKATE · SCHWEIZER KUNST
ANTIKITÄTEN · SCHMUCK

DOBIASCHOFSKY AUCTIONEN AG

Monbijoustrasse 30/32 Tel. 031 560 10 60 www.dobiaschofsky.com
CH-3011 Bern Fax 031 560 10 70 info@dobiaschofsky.com

Kunsthaus Zug

24.1. –
25.5.2026



Ein Meisterwerk Füsslis in neuem Licht

Das Gemälde «Bodmer und Füssli vor der Büste Homers» zählt zu den bedeutendsten Frühwerken Johann Heinrich Füsslis im Kunsthause Zürich. Nun konnte dank neuer restaurierungswissenschaftlicher Erkenntnisse und grosszügiger Unterstützung eine schonende und zugleich wirkungsvolle Restaurierung des Bildes durchgeführt werden.



Das Gemälde «Bodmer und Füssli vor der Büste Homers» von Johann Heinrich Füssli (1741–1825) entstand zwischen 1778 und 1780. Es war eine Auftragsarbeit, die der 1763 nach London übergesiedelte Künstler wohl auf der Rückreise von Italien nach London bei einem Zwischenstopp in seiner alten Heimat Zürich ausführte. Dargestellt ist der Künstler in einem Gespräch mit seinem ehemaligen Lehrer Johann Jakob Bodmer.

Dieses persönliche, äusserst prominente Frühwerk Füsslis gelangte 1847 als Geschenk des Auftraggebers Heinrich Escher zum Wollenhof in den Besitz der Zürcher Kunstgesellschaft. Es gehört somit seit der Entstehung des Kunsthause bis heute zu den besonders wichtigen Werken der Sammlung, die dauerhaft ausgestellt sind.

ERSTE EINTRÜBUNG IN DEN 1960ER-JAHREN

Bereits in den 1960er-Jahren wurde erstmalig eine leichte Eintrübung des Firmisses festgestellt, die sich über die Jahre zusehends verstärkte, bis der Firnis schliesslich wie ein milchig-trüber Film auf der Oberfläche lag. 2011 durchgeführte Versuche zur Abnahme des Firmisses erwiesen sich als komplex und sehr zeitintensiv, so dass ein Sonderprojekt formuliert wurde, um gezielt nach einer externen Finanzierung der Restaurierung zu suchen. Schliesslich kam 2024 die Zusage, dass kunstliebende Gönner diese für das Kunsthause so wichtige Restaurierung finanzieren wollten.

Zu Beginn des im September 2024 begonnenen Restaurierungsprojektes war man noch davon aus gegangen, dass die Ursache für die starke Eintrübung in einem sich optisch stark verändernden Kunstharsfirnis lag, der – so die mündliche Überlieferung – zu Beginn der 1960er-Jahre aufgetragen

Johann Heinrich Füssli,
Bodmer und Füssli vor der Büste Homers, 1778–1780
Öl auf Leinwand, 163 × 150 cm
Kunsthaus Zürich, Geschenk Heinrich Escher-Escher
zum Wollenhof, 1847
Endzustand nach der Firnisregenerierung



1

worden war. Die im Schweizerischen Institut für Kunsthistorischen Materialanalysen konnten einen solchen Kunstharsfiris analytisch jedoch nicht nachweisen. Die mittels FTIR durchgeföhrten Materialanalysen deuten ausschliesslich auf die Verwendung von Naturharzfirissen hin. Während bei den dokumentierten Restaurierungsmassnahmen von 1883 und 1960 keine genaue Angabe zur Art des verwendeten Firnisses existiert, ist in der Restaurierungsnotiz von 1909 ausdrücklich ein «Bernsteinfiris der Fa. Schönfeld & Co.» erwähnt. Der vorhandene Firis bestand also aus mehreren, übereinanderliegenden Schichten mit teils völlig unterschiedlichen Material- und Alterungseigenschaften. Die Eintrübung war daher nicht – wie ursprünglich angenommen – auf einen «trüb und unlöslich gewordenen Kunstharsfiris» zurückzuföhren, sondern vielmehr auf ein optisches Phänomen, hervorgerufen durch Alterungsprozesse und feine Mikrorisse im heterogenen Schichtaufbau.

EIN NEUER ANSATZ

Die neuen Erkenntnisse führten dazu, das 2011 formulerte Restaurierungskonzept nochmals zu überdenken. Anstatt – wie ursprünglich geplant – den vermeintlichen Kunstharsfiris vollständig abzunehmen, wurden neue Versuche unternommen, um die vorhandenen Firnisschichten möglichst zu erhalten und gezielt das optische Phänomen der Eintrübung zu behandeln. Dabei zeigte sich, dass das Anlösen und Verflüssigen der oberen Firnisschichten mittels Lösungsmitteldampf das feine Mikrocratiquelle verschmelzen und schliessen liess, wodurch die ursprüngliche Transparenz des Firis wiederhergestellt wurde. Dies führte nach sorgfältigem Abwägen der Vor- und Nachteile zu dem Entschluss, von einer Firisabnahme abzusehen und stattdessen eine Firisregenerierung mittels Lösungsmitteldampf durchzuföhren.

Auch wenn der vorhandene Firis bereits stark gealtert ist und die Abbauprodukte im Firis möglicherweise langfristig erneute Trübungen verursachen könnten, so ist der Verzicht auf eine vollständige Abnahme ein enormer Vorteil. Verglichen mit einer kompletten Firisabnahme ist eine Firisregenerierung eine nahezu minimalinvasive Massnahme, da die Malschicht mit keinem flüssigen Lösungsmittel in Kontakt kommt und zudem keiner mechanischen Belastung ausgesetzt ist. Da die vom Zierrahmen abgedeckten Ränder nicht eingetrübt waren, gehen wir davon aus, dass Klimaschwankungen und hohe Lichteinwirkungen die Eintrübung verursacht haben. Die heute viel strengeren musealen Standards für Klima und Licht sowie die Verglasung werden helfen, ein erneutes Eintrüben möglichst lange zu verhindern.

Bei der zur Regenerierung angewandten Methode wurde ein sog. «Bedämpfungskästchen» knapp über der Gemäldeoberfläche schwebend positioniert, dessen Innenseite mit lösungsmittelgetränktem Filz ausgestattet war. Eine gleichmässige Regenerierung wurde erreicht, indem die Bedämpfungsdauer und Lösungsmittelmenge konstant gehalten wurden. Auf diese Weise konnte die Sättigung der Malschicht komplett wiederhergestellt und die Lesbarkeit des Gemäldes deutlich verbessert werden, ohne dass dazu ein abschliessender Firisaufrag nötig war.

Seit September 2025 ist das restaurierte Gemälde wieder im Füssli-Saal des Moser-Baus zu besichtigen. •

Die Restaurierung wurde ermöglicht durch die International Music and Art Foundation, accurART – A Gallagher Company, Minerva Kunststiftung und die Stiftung Familie Fehlmann.

1 Zustand während der Firisregenerierung (im rechten Drittel mit bereits regeneriertem Firis)

2 Detail nach Beginn der Firisregenerierung



2

CLASSIC MEETS art

jazz, electronic, film
tango, funk, literature
brass



TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

tonhalle-orchester.ch/classicmeets

 Stadt Zürich
Kultur

FREUNDEN
KREIS

M E R B A G

 IGI
Private
Banking

● Premiere 8 Mär 2026
opernhaus.ch



Monster's Paradise
Oper von
Olga Neuwirth



Kompositionsauftrag der Staatsoper Hamburg, ermöglicht durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

JETZT
IM PFAUEN

Musiktheater von Ruedi Häusermann
mit Texten von Robert Walser

DU DENKST
WIE LEBT,
WAS HÖR ICH
DA, UND DACH
SAGE DIR - ES
IST DIE WÄSCHE
WÄSCHE ?



«Bichos» – Zauberwürfel zur Menschenkunst

Gerade bin ich von der Retrospektive «Lygia Clark» zurückgekommen. Leben heißt Veränderung. Diesen Satz spürte ich bei ihr wie noch nie zuvor. Aus der Strenge der Geometrie sprengte sie 1954 Rahmen auf, wuchs der Wunsch der Künstlerin nach Mitmachen lassen, nach Achtsamkeit und eigenem Wachstum. Gerne erspare ich Ihnen die Wörter partizipativ und immersiv. Lygia Clark sagte: «Für mich ist Kunstschaffen, sich selbst als Mensch zu entwickeln, was überhaupt das Wichtigste ist.» Was heute als «neu» präsentiert wird, machte sie schon in den 1960er- und 1970er-Jahren. Perspektivenwechsel, die Wahrnehmung verändern, achtsam sein. Den Besuchenden eine aktive Rolle geben, damit sie nicht konsumieren, sondern agieren und sich als handelnde Menschen begreifen. Die nicht unterdrückt werden dürfen. Im zeitlichen Kontext revolutionär, denn Brasilien war seit 1964 eine Militärdiktatur. Menschen, die sich ebenso wie die Kunstschaffenden verändern, entwickeln können zum (wohl besseren) Menschsein.

Selten habe ich eine solche Veränderung des Blickes auf Kunst erlebt. Im Endeffekt sprengt diese Sichtweise nach dieser Definition das Wesen des Expertentums in der Kunst. Jede Person darf, kann und soll sich entwickeln – kann also eine Künstlerin sein. Indem ich mir den Zauberwürfel für Kunstmenschen, ein «Bicho», ein Tier, schnappe und das metallische Wesen in verschiedene Formen klappe. Das Spielerische in mir spielen lasse. Wann wurden diese Repliken erstellt, noch zu Lebzeiten von Lygia Clark? War sie damit einverstanden? In meiner Vorstellung hätte sie gelacht und gewünscht, dass ihre Originale benutzt werden. Metall geht nicht kaputt, nutzt sich nicht ab, hätte sie gesagt. Das bezeugen doch die gefundenen Dolche, Beile und Messer nach Jahrhunderten in den Museen. In meiner Vorstellung möchte sie keine Trennung, ihre Kunst sollte nicht im Glaskasten sitzen. Nein, sie wollte Teil sein, anderen helfen ihr Menschsein nicht nur auszuhalten, sondern sich entwickeln zu lassen. Mit dieser Haltung fiel sie sicher bei vielen Kuratorinnen und Psychiatern durch, das schwächt das Herz, denke ich.

Ach Lygia, danke, ich hätte dir und uns noch viele Jahre gewünscht.

Picabia sagte (vielleicht trafen sich die beiden in Paris 1950 bis 1952?): «Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.»

Was wäre unsere Welt ohne Kunst?

Ihre Sabine Meisel

www.sabinemeisel.com



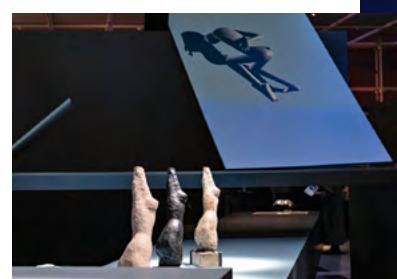
1

Vernissage Lehmbruck/Netzhammer

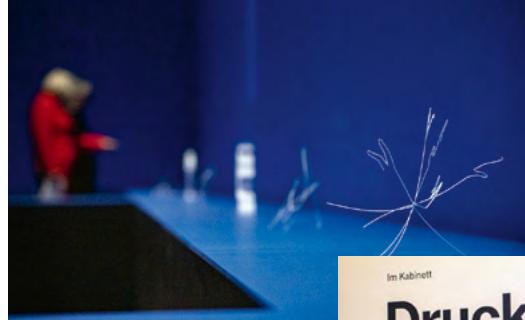
23. Oktober 2025

1 V.l.n.r.: Sandra Gianfreda (Kuratorin), Ann Demeester (Direktorin Kunsthaus Zürich), Yves Netzhammer (Künstler), Angelika Affentranger-Kirchrath (Kuratorin), Söke Dinkla (Direktorin Lehmbruck Museum, Duisburg), Thomas Bauer-Friedrich (Direktor Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)).

2 Musikalisches Intermezzo mit Moritz Müllenbach, Violoncello.



CLICK



Vernissage Druck gemacht

30. Oktober 2025

3 Eliza Lips (Ausstellungsorganisation) und Jonas Beyer (Kurator) vor «ihrer» Ausstellung.

4 Podiumsgespräch zwischen Kurator Jonas Beyer und Susanne Pollack, Konservatorin 15.–19. Jahrhundert, Graphische Sammlung ETH Zürich.





1



Vernissage Lygia Clark

13. November 2025

1 V.l.n.r.: Ann Demeester (Direktorin Kunsthaus Zürich), Klaus Biesenbach (Direktor Neue Nationalgalerie, Berlin), Alison Jacques (Galeristin, London), Alessandra Clark (Associação Cultural Lygia Clark, Lisboa und Rio de Janeiro), Sarah Hampel (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Neue Nationalgalerie, Berlin), Maike Steinkamp (Kuratorin Neue Nationalgalerie, Berlin), Sabine Schaschl (Direktorin Haus Konstruktiv, Zürich) Evelyne Bucher (Kuratorin Haus Konstruktiv, Zürich), Cathérine Hug (Kuratorin Kunsthaus Zürich).

2 Tänzerische Einlage an der Eröffnung: Capoeira-Tänzer Rustan Pereira und Patrick Silva.



Fotos © Caroline Minjolle



2



CLICK



1



Tag der offenen Tür

6. Dezember 2025

- 1 Kam gut an: Spontane Paella-Pop-Up von Chulofoods.
- 2 Zogen die Kinder in ihren Bann: Tsurigo-Koffergeschichten mit Martina Schütze und Christian Riesen.
- 3 Wünsche für die Welt dem Samichlaus übergeben und eine kleine Überraschung erhalten...
- 4 Stiessen auf grosses Interesse: Ask-Me-Stationen zu Werken in der Sammlung.



2



4



3



Hier finden Sie die aktuellen Ausstellungsdaten sowie eine Auswahl an Führungen und Veranstaltungen.



INFORMATIONEN

MUSEUM

Heimplatz 1/5, 8001 Zürich
Di/Mi, Fr-So 10–18 Uhr
Do 10–20 Uhr

DIREKTION UND VERWALTUNG

Tel. +41 (0)44 253 84 84
info@kunsthaus.ch

GRAFISCHE SAMMLUNG STUDIENSAAL

Mo–Fr nach Voranmeldung
Tel. +41 (0)44 253 85 36/39
grafischesammlung@kunsthaus.ch

BIBLIOTHEK

Rämistrasse 45, 8001 Zürich
Tel. +41 (0)44 253 85 31
Ausleihe Tel. +41 (0)44 253 85 32
Mo–Fr 13–18 Uhr
www.kunsthaus.ch/bibliothek

Für die Sonderöffnungszeiten
während den Ferien und
Feiertagen: siehe Website.

AUSSTELLUNGEN

Kerry James Marshall. The Histories

27. Februar–16. August 2026
Chipperfield-Bau,
Ausstellungen
Vernissage 26. Februar,
17–21 Uhr
Begrüssung um 19 Uhr

Lygia Clark

bis 8. März 2026
Grosser Ausstellungssaal

Félicien Rops.

Laboratorium der Lüste
6. März–31. Mai 2026
Moser-Bau, Kabinett
Vernissage 5. März, 17–21 Uhr
Begrüssung um 19 Uhr

Alice Bailly

bis 15. Februar 2026
Moser-Bau, 1. OG

[www.kunsthaus.ch/
besuch-planen/ausstellungen](http://www.kunsthaus.ch/besuch-planen/ausstellungen)

SAMMLUNG

Alberto Giacometti. Die Auftakt-Ausstellung

6. Februar–6. September 2026
Chipperfield-Bau, 2. OG

Zwischenstand. Sammlung Bührle

20. März–Ende 2026
Chipperfield-Bau, 2. OG

ReCollect! Wolfgang Laib

Müller-Bau, 1. OG

ReCollect! Wu Tsang

Moser-Bau, 1. OG

FÜHRUNGEN

AUSSTELLUNGEN

Kerry James Marshall*

März: So 11 Uhr
April: Do 18.30 Uhr, Do 6. April,
11 Uhr
Englisch: Sa 4. April, 11 Uhr

Lygia Clark*

Jan: So 11 Uhr, Fr 15 Uhr
Feb/März: So 11 Uhr,
Do 18.30 Uhr

Félicien Rops*

Do 19. März, 18.30 Uhr
So 12. April, 11 Uhr

SAMMLUNG

Samstagsführungen*

15–16 Uhr, Themen unter
www.kunsthaus.ch/programm

ReCollect!*

Sa 21. Februar, 21. März, 11 Uhr
Französisch: Sa 14. März, 11 Uhr

Highlights-Führungen*

Chipperfield-Bau:
Sa 7. Februar, 14 Uhr
Moser-Bau: So 29. März, 14 Uhr

Architekturführung «Chipperfield»*

Do 12. Februar, 12. März, 9. April,
18 Uhr

Pipilotti Rist – Lichtkunst am Heimplatz*

Do 12. Februar, 5./12. März,
18.45 Uhr

Auf den Spuren von Marc Chagall

90minütiger Rundgang im
Fraumünster und im Kunsthause
Do 26. Februar, 26. März, 14 Uhr
CHF 30.–/Studierende
CHF 25.–/Mitglieder CHF 20.–

Kunst-Stück

18–19.45 Uhr
CHF 39.–/Mitglieder und
ermässigt CHF 29.–

- ▶ **Einführung**
Do 26. Februar
- ▶ **Niederländische Malerei des 17. Jh.**
(Vertiefung) Do 26. März

Kunst und Religion im Dialog

- ▶ **Selbst-Bild**
Mit Sibyl Kraft (Kunsthaus Zürich) und Christoph Strebler (Reformierte Kirche)
So 1. März, 15–16.30 Uhr
Kosten: Sammlungseintritt

Poetischer Rundgang: Verstecktes und Unentdecktes

So 8. März, 15 Uhr
CHF 30.–/Mitglieder CHF 15.–

* Mit elektronischem FM-Gruppenführungssystem. Speziell auch für Personen mit Hörminderungen geeignet. Eintrittsticket plus CHF 6.–/Mitglieder CHF 4.–. Bitte an der Kasse lösen. Teilnehmerzahl beschränkt! Geräteausgabe 10 Minuten vor Beginn.

VERANSTALTUNGEN

Vormerken

Generalversammlung der Zürcher Kunstgesellschaft

Montag, 8. Juni, 18 Uhr im Festsaal Chipperfield-Bau

WORKSHOPS

ERWACHSENE UND JUGENDLICHE AB 16 JAHREN

Kunst erzählen

Für Menschen zwischen 66 und 99
Do 5. Februar, 5. März, 9. April, 14–16 Uhr
CHF 20.– inklusive Kaffee

Aufgeweckte Kunst-Geschichten

Ein Angebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen oder Betreuungspersonen
Di 3./10./17./24. März, 14.45–16.45 Uhr
CHF 60.– für vier Nachmittage, inkl. Imbiss für zwei Personen

Kunsthaus Postdigital

CHF 60.–/Mitglieder CHF 45.–/Jugendliche CHF 15.–

- ▶ **Living Art – Kunstwerke zum Leben erwecken**
Do 12. Februar, 17–20 Uhr
- ▶ **Reframing Histories – Gegenerzählungen mit KI zum Leben erwecken**
Sa 21. März, 14–17 Uhr

Early Birds: Live Life: Sensorische Kunst

Fr 30. Januar, 9–11 Uhr
CHF 25.–/mit Kulturlegi
CHF 15.–
Anmeldung: kulturvermittlung.zh.ch/early-birds

**Schreiben ist Kunst**

Mit Anna Bähler, Führung, und Franz Kasperski, Schreib-Coach
Sa 14. März, 14–16.30 Uhr
CHF 39.–/Mitglieder und ermässigt CHF 29.–

Kerry James Marshall

Sa 21. März, 10–14 Uhr
CHF 90.–/Mitglieder CHF 50.–/Jugendliche CHF 15.–

KUNSTLABOR FÜR ALLE

Kinder unter 10 Jahren nur in Begleitung.

Kosten im Eintrittspreis inbegriffen. Anmeldung nicht erforderlich.

- ▶ **Von der Linie zur Form – Körper im Raum**
So 1. Februar, 11–16 Uhr
- ▶ **Ich, Du und die Welt**
So 1. März, 11–16 Uhr

**FAMILIENWORKSHOPS**

Ab 5 Jahren
Erwachsene CHF 15.–/Kinder und Jugendliche CHF 5.–

- ▶ **Ich – Du – Wir**
So 22. Februar, 10.30–12.30 Uhr
- ▶ **Bühne frei für Farbe und Geschichten**
So 29. März, 10.30–12.30 Uhr
- ▶ **Wir sind Familie**
Für Grosseltern und ihre Enkel
So 8. März, 14–16 Uhr

3–6 JAHRE (IN BEGLEITUNG)

Villa Kun(s)terbunt

Bitte Zvieri mitbringen und Arbeitskleider anziehen – es wird bunt.
CHF 25.– pro Nachmittag
Mi 4./25. Februar, 4./11./18. März, 1./8./15. April, 14–15.30 Uhr

AB 5 JAHREN

Atelier am Sonntag

So 8./15. Februar, 8./15./22. März, 10.30–12 Uhr, CHF 15.–

**Klappe, Falte, Staune!**

Sa 7. März, 14–16 Uhr, CHF 20.–

Eine bunte Bilderwelt

Sa 11. April, 14–16 Uhr, CHF 20.–

AB 6 JAHREN

Kinderworkshop am Mittwoch: Kunst x Material

14–16 Uhr, CHF 20.– pro Nachmittag
▶ **Ölpastellkreide**, 25. Februar
▶ **Sand**, 4. März
▶ **Plastilin**, 18. März
▶ **Kohle**, 1. April

FERIENPROGRAMME**Ferien-Workshop in den Sportferien**

Ab 5 Jahren
14–16 Uhr, CHF 20.–

- ▶ **Weiss wie Schnee**
Di 10. Februar
- ▶ **Blick nach oben**
Mi 11. Februar
- ▶ **Pop Art**
Do 12. Februar
- ▶ **Alice im Bilderland**
Fr 13. Februar
- ▶ **Kandinskys Farben- und Formenwelt**
Di 17. Februar
- ▶ **Malen und Musizieren im Museum**
Mi 18. Februar
- ▶ **Bienenwachs, Blütenstaub und mehr**
Do 19. Februar
- ▶ **Quadrat, Dreiecke und Kreise**
Fr 20. Februar

Änderungen vorbehalten.
Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Website.

Anmeldung für alle Veranstaltungen erforderlich (sofern nicht anders erwähnt). Detailliertes Programm und Anmeldung: www.kunsthaus.ch/programm

Preise inkl. Eintritt und Material. Freie Gruppen und Schulklassen nur nach Voranmeldung.



Marisol, *La visita*, 1964
 Museum Ludwig, Köln, © 2026, ProLitteris, Zurich
 Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln
 mit Rheinischem Bildarchiv, Britta Schlier

Marisol

Marisol (Venezolanerin und US-Amerikanerin, in Frankreich geboren, 1930–2016) wurde im New York der 1960er-Jahre mit ihren farbig bemalten Holzskulpturen schlagartig berühmt. Die Künstlerin kombinierte Popkultur, Dada, Folklore und Selbstporträts zu unverwechselbaren, oft satirischen Ensembles. In der Kunstszene galt sie als rätselhaft, schön und schweigsam – Eigenschaften, die ihre öffentliche Wahrnehmung zusätzlich prägten. Ab den 1970er-Jahren zog sie sich zunehmend aus dem Rampenlicht zurück, blieb aber künstlerisch aktiv. Sie wandte sich verstärkt der Zeichnung, Druckgrafik und Fotografie zu.

Marisos Werke thematisieren mit scharfem Blick zentrale Fragen ihrer Zeit – und unserer Gegenwart: die Rolle der Frau, gesellschaftliche Ungleichheiten, Konsumkultur und den Umgang mit Macht und Berühmtheit. Dabei gelingt es ihr, Kritik mit Witz und Bildkraft zu verbinden. Obwohl sie über fünf Jahrzehnte hinweg ein eigenständiges und innovatives Werk schuf, geriet Marisol weitgehend in Vergessenheit.

Das Kunsthau Zürich widmet ihr nun die erste grosse Retrospektive in Europa – mit rund 100 Arbeiten aus allen Schaffensphasen. Eine Wiederentdeckung, die zeigt, wie aktuell und kraftvoll Marisos Kunst bis heute ist.

Eine Ausstellung in Koproduktion mit dem Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, und in enger Zusammenarbeit mit dem Buffalo AKG Art Museum.

Mehr zu dieser Ausstellung, die ab dem 17. April im Kunsthau zu sehen sein wird, erfahren Sie im nächsten Magazin vom 1. April.

WIR SAGEN DANKE

 **UBS**

Partnerin Kunsthau Zürich

 **Swiss Re**

Partner für zeitgenössische Kunst

 **Stadt Zürich**
Kultur

IMPRESSUM

Offizielles Magazin für
Mitglieder des Vereins
Zürcher Kunstgesellschaft

HERAUSGEBER

Zürcher Kunstgesellschaft
Postfach, 8024 Zürich
Telefon +41 (0)44 253 84 84
www.kunsthaus.ch
info@kunsthaus.ch
© Kunsthau Zürich
Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe

REDAKTION

Kristin Steiner

AUFLAGE

Druckauflage 24 570
WEMF/SW-begläubigt 17 589
erscheint 4-mal jährlich

BEZUG

In der Jahresmitgliedschaft
enthalten, Preis am
Kunsthau-Shop CHF 8.–

GESTALTUNG

Crafft AG, Zürich, www.crafft.ch

INSERATE

Fachmedien, Zürichsee
Werbe AG, Rapperswil-Jona
Telefon +41 (0)44 928 56 11
kunsthaus@fachmedien.ch
www.fachmedien.ch

DRUCK

Schellenberg Druck AG,
Pfäffikon
www.schellenbergdruck.ch

ISSN 1421-315X

COVER

Kerry James Marshall,
Untitled (Painter), 2008
Harvard Art Museums/Fogg
Museum, Cambridge, MA.
Richard Norton Memorial Fund
and purchase through the
generosity of Nancy B. Tieken
© Kerry James Marshall
Foto: Fellows of Harvard College,
2008.233





Robert Delaunay. Rythmes. Joie de vivre. 1930
Auktion September 2026

Auktionen 10. und 11. September 2026

Gerne nehmen wir Ihre Einlieferungen entgegen

KORNFELD

Laupenstrasse 41
3008 Bern, Schweiz

Tel. +41 31 552 55 55
galerie@kornfeld.ch



Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Partnering for progress.**

www.swissre.com